

Welche Auswirkung hat die Umlagerung der tierbezogenen Direktzahlungen?

Stefan Mann¹, Albert Zimmermann¹, Anke Möhring¹, Ali Ferjani¹, Gabriele Mack¹ und Simon Lanz²

¹Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 8046 Zürich

²Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 3003 Bern

Auskünfte: Stefan Mann, E-Mail: stefan.mann@art.admin.ch, Tel. +41 52 368 32 38



Die Zukunft der RGVE-Beiträge ist umstritten. (Foto: BLW)

Einleitung

Pro und Contra Tierbeiträge

Während Umweltkreise und Wirtschaftsverbände die Streichung der heutigen Tierbeiträge fordern, äussern sich bäuerliche Organisationen zur vorgesehenen Umlagerung der Tierbeiträge kritisch. So schreibt der Schweizerische Bauernverband (SBV 2011): «Die Streichung der RGVE¹- und TEP²-Beiträge würde zu einer Minderung der Professionalität im Bereich der Milch- und Rindfleischproduktion und zu einem Verlust der wirtschaftlichen Attraktivität dieser Produktionsbranchen in allen Regio-

nen führen. Schliesslich würden all diese Sektoren, für welche die Schweiz über komparative Kostenvorteile verfügt, an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. Angesichts einer immer grösseren Marktöffnung fordert der SBV, dass die Tierbeiträge beibehalten werden.»

Standpunkt des Bundesrats

Mit der geplanten Umlagerung der Tierbeiträge zu den Versorgungssicherheitsbeiträgen bezweckt der Bundesrat gemäss Botschaft zur AP 14–17, die Grünlandnut-

¹RGVE: Raufutter verzehrende Grossvieheinheit.

²TEP: Tierhaltung unter erschwerten Produktionsbedingungen.

Tab. 1 | Modellannahmen zur Entwicklung der Direktzahlungen bis 2020

		Basis		Szenario	Szenario
		2005/07	2013	A 2020	B 2020
Allgemeine Direktzahlungen					
Flächenbeitrag	Fr./ha	1164	1020	0	0
RGVE-Beitrag Milchkühe	Fr./GVE	67	450	0	450
RGVE-Beitrag Rindvieh	Fr./GVE	900	690	0	690
TEP-Beitrag Hügelizeone	Fr./GVE	260	300	0	300
TEP-Beitrag Bergzone 4	Fr./GVE	1190	1230	0	1230
Anbaubeitrag Ölsaaten	Fr./ha	1500	1000	800	800
Kulturlandschaftsbeiträge					
Zonenbeitrag Hügelizeone	Fr./ha	0	0	100	100
Zonenbeitrag Bergzone 4	Fr./ha	0	0	410	410
Hangbeitrag	Fr./ha	370	410	410	410
Sommerungsbeitrag Kühe	Fr./Stoss	300	320	400	400
Alpungsbeitrag Heimbetriebe	Fr./Stoss	0	0	370	0
Versorgungssicherheitsbeiträge					
Basisbeitrag Acker- und Grünland	Fr./ha	0	0	900	0
Basisbeitrag Ext./Wenig int. Wiesen	Fr./ha	0	0	450	0
Erschwernisbeitrag Hügelizeone	Fr./ha	0	0	240	0
Erschwernisbeitrag Bergzone 4	Fr./ha	0	0	360	0
Ackerförderbeitrag	Fr./ha	0	0	300	1200
Produktionssystembeiträge					
Bio-Beitrag Grünland	Fr./ha	200	200	200	200
Bio-Beitrag Ackerkulturen	Fr./ha	800	950	1200	1200
Extensogetreide	Fr./ha	400	400	400	400
BTS-Beitrag Rindvieh	Fr./GVE	90	90	90	90
RAUS-Beitrag Rindvieh	Fr./GVE	180	180	200	200
Biodiversitätsbeiträge					
Extensive Wiesen Ackerbauzone	Fr./ha	1500	1500	1700	1500
Extensive Wiesen Bergzone 4	Fr./ha	450	450	650	450
Wenig intensive Wiesen	Fr./ha	650	300	500	300
Preisentwicklungen^{1,2}					
Milch	%	100%	88%	87%	-1,2%
Rinderfleisch	%	100%	96%	100%	-4,1%
Schweinefleisch	%	100%	95%	105%	-1,7%
Weizen	%	100%	97%	96%	+0,7%
Kartoffeln	%	100%	99%	97%	+1,3%
Mittlere Produktpreisentwicklung	%	100%	95%	98%	-1,1%
Energieträger	%	100%	121%	139%	0,0%
Futtermittel	%	100%	88%	88%	0,0%
Investitionen Gebäude	%	100%	110%	119%	0,0%
Mittlere Kostenentwicklung	%	100%	104%	112%	0,0%

¹Produktpreisentwicklung modellendogen geschätzt²Szenario B: Abweichung von Szenario A in %**Zusammenfassung**

Es besteht politisch ein breiter Konsens, dass die klarere Ausrichtung des Direktzahlungssystems auf die agrarpolitischen Ziele ein sinnvoller Aspekt des laufenden Reformprozesses ist. Strittig ist jedoch, ob die bislang tierbezogenen Beiträge, wie in der Botschaft zur Agrarpolitik 2014–2017 (AP 14–17, Bundesrat 2012) vorgeschlagen, auf die Fläche umgelegt und in sogenannte Versorgungssicherheitsbeiträge umgelagert werden sollten. Die Modellrechnungen mit SILAS und SWISSland zeigen, dass eine solche Umlagerung nicht nur die natürlichen Ressourcen schont, sondern damit auch das mittlere landwirtschaftliche Einkommen um vier Prozent steigt.

zung mit Raufutterverzehrnern mit gleich viel finanziellen Mitteln wie bisher zu fördern, ohne aber unerwünschte Intensivierungsanreize zu verursachen. Der Bundesrat geht davon aus, dass mit der Umlagerung der Tierbeiträge die Preise für tierische Produkte nicht mehr künstlich tief gehalten werden. Ein weiterer problematischer Punkt der Tierbeiträge ist der Anreiz, trotz eines ungünstigen Erlös-Kosten-Verhältnisses wegen der Tierbeiträge möglichst viele Tiere zu halten. Insgesamt sollte damit gemäss Bundesrat das Einkommen der Landwirtschaft ohne Tierbeiträge höher zu liegen kommen als mit den Tierbeiträgen. Gleichzeitig soll die Umlagerung der Tierbeiträge eine Reduktion der negativen Effekte durch eine nicht an den Standort angepasste Tierhaltung beziehungsweise durch übermässige Futtermittelimporte auf die Umwelt bewirken (z. B. Ammoniakemissionen oder Eutrophierung der sensiblen Ökosysteme). Während Zimmermann *et al.* (2012) prognostiziert haben, dass das neue System insgesamt höhere sektorale und einzelbetriebliche Einkommen bewirkt, ist offen, ob nicht eine Anpassung des Systems im geplanten Rahmen jedoch unter Beibehaltung der RGVE-Beiträge zu noch besseren Ergebnissen führen würde. Ziel dieses Artikels ist es deshalb, die vom Bundesrat postulierten positiven Wirkungen der Ablösung der Tierbeiträge durch die Versorgungssicherheitsbeiträge zu überprüfen. Hierfür werden gezielte Modellrechnungen durchgeführt. Das Modell und die Szenarien werden dabei im folgenden Abschnitt dargestellt. Danach folgt eine Präsentation der wichtigsten Modellergebnisse, die anschliessend interpretiert werden.

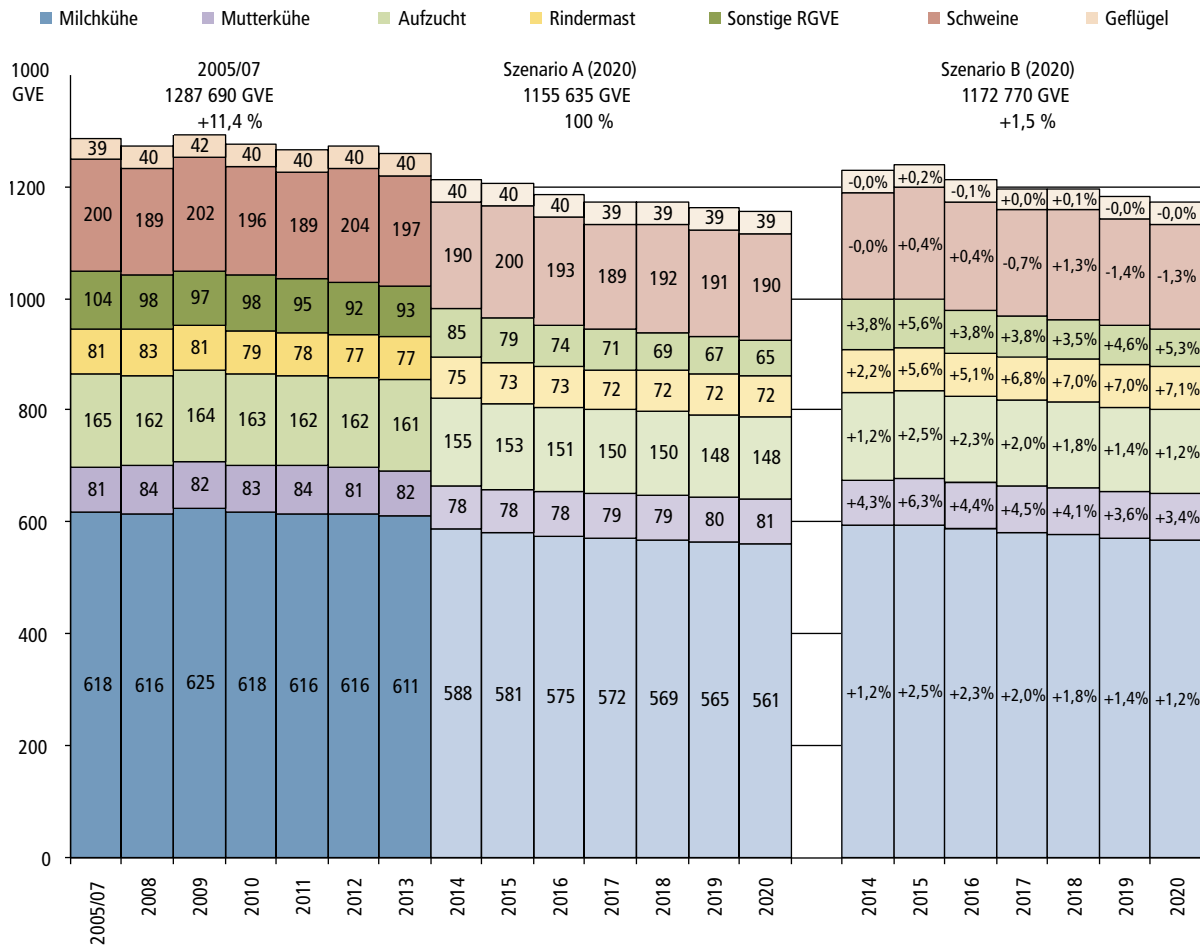


Abb. 1 | Modellergebnisse SILAS: Entwicklung der Tierbestände bis 2020 (Säulen: in 1000 GVE; Prozentzahlen: bezogen auf Szenario A).

Methode

Verwendete Modelle

Um die Berechnungen mit den bisherigen Arbeiten (Zimmermann *et al.* 2012) vergleichbar zu machen, wurde wiederum mit den beiden Angebotsmodellen der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, SILAS und SWISSland, gerechnet. SILAS ist ein Regionshofmodell, das bereits seit 15 Jahren zur Ex-ante-Evaluation genutzt wird. Für eine ausführliche Darstellung sei auf Mack und Flury (2006) verwiesen. Mit Hilfe dieses Modells auf der Angebotsseite und des ART-Marktmodells auf der Nachfrageseite (Ferjani 2008) wird neben den Produktionsmengen auch die Entwicklung der Produktpreise in den unterschiedlichen Szenarien prognostiziert. Das agentenbasierte Modell SWISSland wurde erst vor kurzem fertiggestellt und erlaubt zusätzlich zu den sektoralen Aussagen auch Schlussfolgerungen zu den einzelbetrieblichen Einkommen und zum Strukturwandel (Möhring *et al.* 2011).

Szenarien

Um die Auswirkungen tierbezogener Direktzahlungen zu identifizieren, werden mit den beiden Modellen je zwei unterschiedliche Szenarien untersucht (Tab. 1). Szenario A entspricht dabei dem Vorschlag, wie er vom Bundesrat (2011) dem Parlament unterbreitet wurde, und damit dem von Zimmermann *et al.* (2012) untersuchten Szenario. Demgegenüber stellt Szenario B eine Situation dar, in der die heutigen tierbezogenen Beiträge unverändert weitergeführt werden. Entsprechend wird angenommen, dass kein Versorgungssicherheitsbasisbeitrag und kein Erschwernisbeitrag, dafür aber ein höherer Ackerförderbeitrag ausgerichtet wird. Die Stützung der offenen Ackerflächen in der Höhe von CHF 1200.-/ha entspricht damit in der Summe dem Vorschlag des Bundesrats (CHF 900.-/ha Basisbeitrag plus CHF 300.-/ha Ackerförderbeitrag). Die Beiträge für extensive und wenig intensive Wiesen werden auf dem heutigen Niveau belassen, da die Streichung der tierbezogenen Beiträge ein Grund für die Anhebung war.

Tab. 2 | Einzelbetriebliche Ergebnisse für das Jahr 2020 für ausgewählte Kennziffern

Szenario	Alle Betriebe		Milchviehbetriebe		Mutterkuhbetriebe	
	A	B	A	B	A	B
	Absolutwerte	Abweichung von A in %	Absolutwerte	Abweichung von A in %	Absolutwerte	Abweichung von A in %
RGVE-Besatz je Betrieb (RGVE/ha LN)						
Talregion	0,84	+1%	1,44	+1%	1,39	+2%
Hügelregion	1,12	+6%	1,28	+6%	1,00	+10%
Bergregion	0,96	+8%	1,00	+7%	0,80	+13%
Extensive und wenig int. Wiesen (ha/Betrieb)						
Talregion	1,64	-8%	1,35	-11%	1,71	-3%
Hügelregion	2,19	-12%	1,83	-20%	3,35	-9%
Bergregion	3,76	-6%	3,26	-7%	4,77	-10%
Fremdkosten (Fr./Betrieb)						
Talregion	243 780	-0%	174 679	-3%	137 263	+1%
Hügelregion	172 131	-0%	146 255	+0%	127 922	-0%
Bergregion	135 164	+1%	130 663	+1%	125 006	+1%
Marktleistung+DZ (Fr./Betrieb)						
Talregion	324 548	-1%	250 446	-4%	164 672	-0%
Hügelregion	236 399	-1%	211 722	-2%	150 885	-2%
Bergregion	194 097	-1%	189 294	-0%	182 311	-2%
Landwirt. Einkommen (Fr./Betrieb)						
Talregion	80 768	-3%	75 766	-6%	27 409	-8%
Hügelregion	64 269	-5%	65 467	-5%	22 963	-8%
Bergregion	58 934	-5%	58 631	-4%	57 306	-10%
Arbeitsverdienst (Fr./Betrieb)						
Talregion	48 538	-4%	43 542	-7%	14 700	-16%
Hügelregion	35 846	-7%	37 736	-7%	20 839	-13%
Bergregion	30 580	-7%	31 829	-7%	33 639	-13%
Betriebsaufgabe (% Betriebe je Jahr)						
Alle Regionen	1,37%	+1%	1,71%	+14%	1,72%	-6%

Die beiden Szenarien werden bis 2020 gerechnet und anschliessend werden die Auswirkungen auf die wichtigsten agrarpolitischen Parameter in den Bereichen Produktion, Ökologie und Einkommen analysiert.

Resultate

Geringere Intensivierungsanreize

Die Tierbestände gehen infolge von Leistungssteigerungen bis 2020 in beiden Szenarien zurück (Abb. 1), wobei der Rückgang im Szenario B weniger ausgeprägt ist als in Szenario A. Die gegenüber Szenario A höheren RGVE-Bestände im Szenario B sind mit

einem höheren Milch- und Rindfleischangebot und entsprechend tieferen Preisen verbunden (Tab. 1). Die intensivierende Wirkung der Tierbeiträge ist nicht nur mit SILAS sektoral nachweisbar, sondern auch einzelbetrieblich bei der Analyse mit SWISSland (Tab. 2). In Szenario B ist der RGVE-Besatz vor allem in Hügel- und Bergbetrieben deutlich höher als in Szenario A, wobei dieser Effekt bei den Mutterkuhbetrieben stärker ist als bei den Milchviehbetrieben. Der mit einer Umlagerung der RGVE- und TEP-Beiträge, gewünschte Effekt einer Minderung der Intensivierungseinflüsse kann somit auch mit dem Modell SWISSland bestätigt werden. >

Tab. 3 | Sektorale Ergebnisse für das Jahr 2020 für ausgewählte Kennziffern

Szenario	A Absolut- werte	B Abweichung von A in %
GVE-Bestand (1000 GVE)	1155	+1,5%
Talregion	559	-0,7%
Hügelregion	343	+3,1%
Bergregion	254	+4,2%
Offene Ackerfläche ohne Futterfläche (1000 ha)	241	+0,1%
Talregion	206	+0,5%
Hügelregion	33	-2,1%
Bergregion	1.5	+2,3%
Milchproduktion (1000 t)	3625	+0,8%
Talregion	1814	-0,6%
Hügelregion	1134	+2,2%
Bergregion	677	+2,0%
Rindfleischproduktion (1000 t)	131	+3,3%
Talregion	66	+2,1%
Hügelregion	36	+4,7%
Bergregion	30	+4,4%
Produktion Nahrungsenergie (TJ)	23 892	+0,3%
Milch, Milchprodukte	8141	+0,8%
Fleisch	3893	-0,0%
Getreide	4705	+0,3%
Zucker	3684	+0,0%
Pflanzliche Fette und Öle	1061	-0,3%
Kartoffeln	808	+0,9%
Übrige Produkte	1601	+0,0%
Kraftfutterverzehr (1000 t)	1511	+0,2%
Kraftfutterimport	750	+0,7%
Ökologische Ausgleichsflächen (1000 ha)	121	-9,6%
Talregion	45	-5,8%
Hügelregion	26	-10,2%
Bergregion	50	-12,7%
Wenig intensive Wiesen	37	-5,1%
Extensive Wiesen	66	-11,2%
Hecken	7	-35,3%
Streueflächen, Brachen	12	+0,2%
Produktionswert Erzeugung (Mio. Fr.)*	7358	-0,5%
Talregion	4847	-0,8%
Hügelregion	1622	+0,0%
Bergregion	889	+0,3%
Fremdkosten (Mio. Fr.)	9944	+0,5%
Talregion	5527	+0,4%
Hügelregion	2520	+2,0%
Bergregion	1897	-1,2%
Sektoreinkommen (Mio. Fr.)	2519	-3,2%
Talregion	1469	-2,7%
Hügelregion	431	-6,7%
Bergregion	620	-2,0%

*Ohne Dienstleistungen, Nebentätigkeiten und Direktzahlungen.

Vergleichbare Entwicklung der Kalorienproduktion

Auf die ackerbauliche Nutzung zur menschlichen Ernährung hat die unterschiedliche Ausgestaltung der Grünlandförderung keinen nennenswerten Einfluss (Tab. 3). Hingegen werden in Szenario B anstelle der Grünlandnutzung fast 10 000 Hektaren mehr Silomais angebaut als in Szenario A (Abb. 2). In der tierischen Produktion werden mit der Beibehaltung der RGVE- und TEP-Beiträge im Szenario B die Produktionsaktivitäten für Milch- und Rindfleisch gegenüber Szenario A um ein beziehungsweise drei Prozent ausgedehnt. Im Gegenzug liegt im Szenario A die Schweinefleischproduktion etwas höher. Insgesamt kann festgehalten werden, dass mit den Tierbeiträgen zwar eine höhere Tierintensität resultiert, dass sich dies jedoch nicht merklich in einer gesteigerten Kalorienproduktion niederschlägt. In beiden Szenarien ist die produzierte Nahrungsenergie praktisch identisch (Tab. 3).

Positive Umwelteffekte

Szenario A schneidet gegenüber Szenario B im Bereich der Ökologie in dreierlei Hinsicht besser ab. Erstens führen die tieferen Tierbestände zu geringeren Emissionen aus der Tierhaltung. So korrelieren beispielsweise die Ammoniakemissionen eng mit der Anzahl der gehaltenen Nutztiere. Zweitens gewährt Szenario A den Betrieben aufgrund der niedrigeren Tierbesatzzahlen mehr Spielraum zur Förderung der Biodiversität auf Wiesen und Weiden als Szenario B. Mit dem vom Bundesrat vorgeschlagenen Szenario A ergibt sich eine um rund zehn Prozent höhere Biodiversitätsförderfläche. Diese Differenz entfällt vor allem auf die Hecken und extensiven Wiesen und betrifft die höher gelegenen Regionen stärker. Drittens liegt in Szenario A auch der Kraftfutterimport leicht unter dem Wert in Szenario B, was die Importabhängigkeit von Futtermittelimporten vermindert.

Tiefere Kosten – höhere Einkommen

Trotz abnehmenden Tierbeständen und stagnierenden Produktpreisen kann der gesamte Produktionswert in Szenario A dank kontinuierlichen Ertrags- und Leistungssteigerungen auf dem Niveau des Ausgangszustands gehalten werden. Gegenüber Szenario B ergibt sich durch die angebotsbedingt höheren Milch- und Fleischpreise sogar ein leicht höherer Produktionswert (Tab. 3). Im Gegenzug vermindern die tieferen Tierbestände sowie die zusätzlichen Biodiversitätsförderflächen die Fremdkosten. Insbesondere die Gebäude- und Maschinenkosten fallen im Szenario A geringer aus. Die Direktzahlungen sind in allen Szenarien insgesamt gleich hoch. Dies führt in Szenario A zu einem um drei Prozent oder 80 Millionen Franken höheren Sektoreinkommen gegenüber Szenario

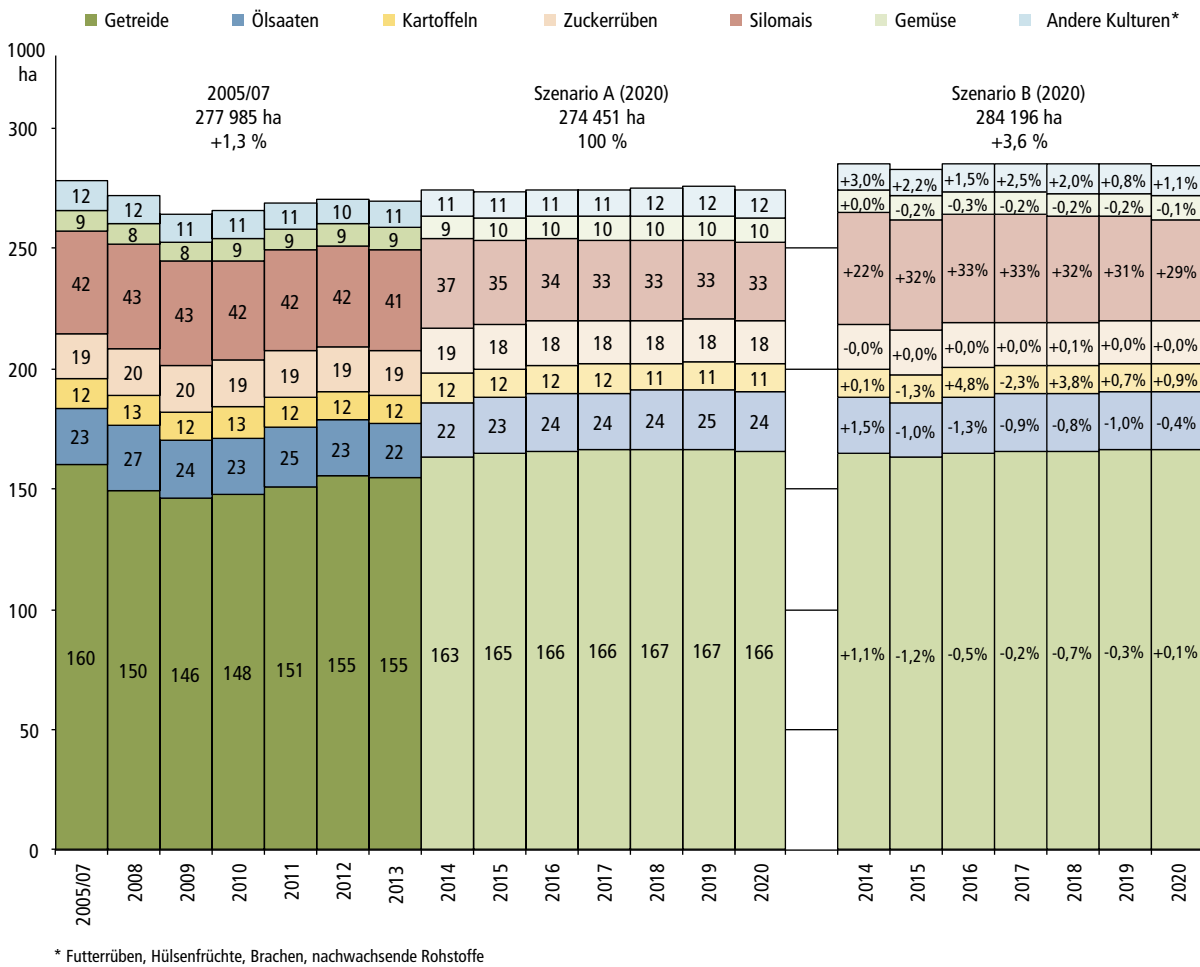


Abb. 2 | Modellergebnisse SILAS: Entwicklung der offenen Ackerfläche bis 2020 (Säulen: in 1000 ha; Prozentzahlen: bezogen auf Szenario A).

B mit steigender Tendenz (Abb. 3). Dies zeigt, dass das bei Zimmermann *et al.* (2012) festgestellte Einkommensplus der AP 14–17 gegenüber der Referenz in der Grössenordnung von rund 110 Millionen Franken zu einem grossen Teil auf die Umlagerung der Tierbeiträge zurückzuführen ist. Am grössten ist die Einkommensdifferenz in der Hügelerregion, weil dort die gegenüber Szenario B tieferen Fremdkosten, die mit den tieferen Tierbeständen anfallen, einen besonders hohen Anteil an der Einkommensbildung haben.

Die mit SILAS auf Sektorebene ermittelten Einkommensdifferenzen werden mit SWISSland auch auf einzelbetrieblicher Ebene bestätigt. In Szenario A resultieren im Vergleich zu Szenario B im Mittel um vier Prozent höhere Einkommen, wobei die Einkommensverbesserungen bei den von der instrumentellen Anpassung direkt betroffenen Milchvieh- und Mutterkuhbetrieben

tendenziell noch grösser sind (Tab. 2). Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass in den Szenarien ohne Tierbeiträge (Szenario A) etwas weniger Milchviehbetriebe im Rahmen des Strukturwandels aufgeben als in Szenario B. Bei den Mutterkuhbetrieben ist es gerade umgekehrt.

Schlussfolgerungen

Betrachtet man die internationale Literatur zu produktionsbezogenen Direktzahlungen (z. B. Walsh *et al.* 2005), so sind die Ergebnisse der Modellrechnungen als plausibel zu werten. Die tierbezogenen Direktzahlungen lösen eine Verlagerung der Produktion aus. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht führt dies zu einer Fehlallokation: Es werden aufgrund der Direktzahlungen Tiere gehalten, obwohl die Grenzkosten (ohne Direktzahlungen) über dem Erlösbaren Preis liegen (siehe ▶

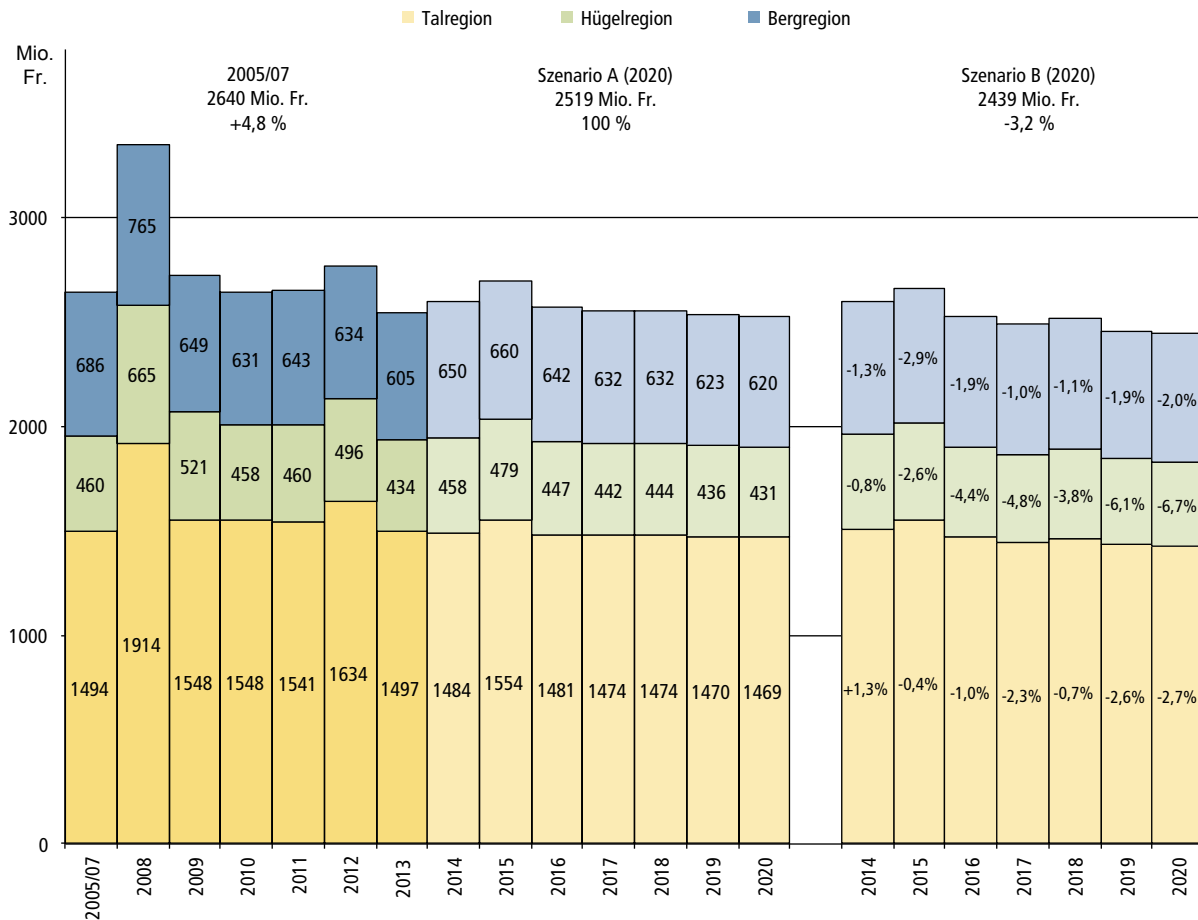


Abb. 3 | Modellergebnisse SILAS: Entwicklung des Sektoreinkommens bis 2020 (Säulen: in Mio. Fr.; Prozentzahlen: bezogen auf Szenario A).

Barth *et al.* 2011). Dadurch werden Wertschöpfung und Einkommen vernichtet sowie die Umwelt in unerwünschter Weise beeinträchtigt. Die Umlagerung der Tierbeiträge zu den Versorgungssicherheitsbeitragen im Rahmen der AP 14–17 ist daher von zentraler Bedeutung, um die vom Bundesrat angestrebte Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen.

Der Umstand, dass mit der vorgeschlagenen Umlagerung der Tierbeiträge sowohl auf einzelbetrieblicher als auch auf sektoraler Ebene ein höheres Einkommen resultiert, deutet darauf hin, dass sich der Berufsstand keinen Gefallen tut, wenn er auf der Beibehaltung tierbezogener Beiträge beharrt. Eine Agrarpolitik, die auf die heutigen Tierbeiträge verzichtet und konsequent die gemeinwirtschaftlichen Leistungen mit zielgerichteten Instrumenten fördert, ist nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern auch im Interesse der Produzenten selber. ■

Riassunto

Quale conseguenza ha il trasferimento dei pagamenti diretti riferiti agli animali?

al punto di vista politico vi è un ampio consenso sul fatto che la volontà di impostare in maniera più chiara il sistema dei pagamenti diretti rispetto agli obiettivi della politica agricola sia un passo sensato nel processo di riforma in corso. Tuttavia vi sono aspetti controversi, ovvero se i contributi riferiti agli animali debbano essere vincolati alla superficie e trasformati in contributi per la sicurezza dell'approvvigionamento, come proposto nel messaggio concernente la politica agricola 2014–2017 (PA 14–17, Consiglio federale 2012). I modelli di calcolo eseguiti con SILAS e SWISSland indicano che questo trasferimento non soltanto è all'insegna del rispetto delle risorse naturali, bensì contribuisce ad accrescere del 4 per cento il reddito agricolo medio.

Summary

What impact will the rearrangement of animal-related direct payments have?

Politically there is a broad consensus that the clearer orientation of the direct payment system towards the objectives of agricultural policy is a sensible aspect of the current reform process. However, there is disagreement as to whether the formerly animal-related contributions, as proposed in the communication on the agricultural policy 2014–2017 (AP 14–17, Federal Council 2012), should be changed to area and transferred to so-called security of supply contributions. Model calculations with SILAS and SWISSland show that such a shift would not only protect natural resources but would therefore also increase the average agricultural income by four percent.

Key words: direct payments, Swiss agricultural policy, economic modeling.

Literatur

- Barth L., Lanz S. & Hofer C., 2011. Förderung der grünlandbasierten Tierproduktion mit der Agrarpolitik 2014–2017. *Agrarforschung Schweiz* 2 (1), 20–25, 2011.
- Bundesrat, 2012. Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik in den Jahren 2014–2017, Bern. Zugang: <http://www.blw.admin.ch/themen/00005/00044/01178/index.html?lang=de>.
- Ferjani A., 2008. Agricultural policy (AP-2011) Reform and the WTO: Potential Impacts on Swiss Agriculture. 107th EAAE Seminar «Modeling of Agricultural and Rural Development Policies». Seville, Spain, January 29th–February 1st, 2008.
- Mack G. & Flury C., 2006. Auswirkungen der Agrarpolitik 2011. Zugang: <http://www.srva.ch/files/bericht.pdf> [9.3.12].
- Möhring A., Mack G., Zimmermann A., Gennaio M.P., Mann S. & Ferjani A., 2011. Modellierung von Hofübernahme- und Hofaufgabeentscheidungen in agentenbasierten Modellen. *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture* 2011, 163–188.
- Schweizerischer Bauernverband SBV, 2011. Stellungnahme SBV. Zugang: http://www.sbv-usp.ch/fileadmin/user_upload/bauernverband/Taetigkeit/Stellungnahmen/2011/110628_VN_AP2014-17.pdf [29.2.12].
- Walsh K., Brockmeier M. & Matthews A., 2005. Implications of Domestic Support Disciplines for Further Agricultural Trade Liberalization. IIS Discussion Paper No. 99. Zugang: <http://ssrn.com/abstract=922251> oder <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.922251>.
- Zimmermann A., Möhring A., Mack G., Mann S., Ferjani A. & Gennaio M.-P., 2012. Auswirkungen der Agrarpolitik 2014–2017. ART-Bericht Nr. 744 (Ergebnisse aktualisiert auf der BLW-Website www.blw.admin.ch). Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.